

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859**

27.9.1859 (No. 235)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 27. September.

N. 235.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeitspalte oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1859.

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz Bestellungen an.

Für Frankreich abonnirt man bei Hrn. G. Alexandre (Brandgasse Nr. 28) in Straßburg und bei dem Bureau central de publicité pour l'Allemagne (29, Rue des Bons Enfants) zu Paris.

## Italien und China.

Berlin, 25. Sept. Die mehrseitig verbreiteten Gerüchte von einer schon erfolgten Verständigung Frankreichs und Englands in Betreff der italienischen Frage finden hier keine Bestätigung. Den Versicherungen sonst wohlorientirter Personen zufolge bestehen in dieser Angelegenheit zwischen beiden Mächten noch sehr wesentliche Meinungsverschiedenheiten, die ihren Schwerpunkt fortwährend darin haben, daß vom britischen Kabinett die vollständige Durchführung der Revolution in Italien begünstigt wird, während der Kaiser Napoleon den mit seinen Absichten nicht übereinstimmenden Ausschreitungen der italienischen Bewegungspartei entgegen tritt.

Namentlich ist es noch immer die Anschlußfrage, welche in voller Unentschiedenheit zwischen Paris und London schwebt. Betreibt die britische Politik ungehindert die Vereinigung der Herzogthümer mit Piemont, um anderen, den Interessen Englands weniger zugunsten kombinirten vorzuziehen, so will der Herrscher Frankreich außer der Einverleibung der Lombardie unzweifelhaft seinen weiteren Machtzuwachs für seinen früheren Verbündeten, während im Uebrigen seine zwischen den Verpflichtungen von Villafranca und den Rücksichten auf die revolutionären Kampfgenossen sich hindurchwindenden Pläne offenbar eine Richtung nehmen, die gerade in London Beunruhigung erzeugt.

Auch in hiesigen politischen Kreisen wird vielfach die Meinung getheilt, daß der Zusammenstoß mit China die Einigung der beiden Westmächte fördern werde, jedoch keineswegs in dem von einem Theil der Presse verfolgten Sinne, als sollte es England gelingen, durch das Bedürfnis einer Kooperation Frankreich zum bereitwilligeren Eingehen auf seine Absichten zu bestimmen. In solcher Auffassung liegt jedenfalls um so mehr eine Verkennung des wirklichen Sachverhältnisses, als England bei dem von seinen Streikräftigen herbeigeführten jüngsten Konflikt dem ganzen Hergang zufolge eine viel empfindlichere Schlappe davongetragen hat, als Frankreich; außerdem aber wegen seiner ausgedehnteren Beziehungen zu China überhaupt bei der Frage viel näher interessiert ist.

Nehmen wir dazu, welche Bedeutung es für England haben muß, sein durch die indischen Vorgänge nicht wenig erschüttertes Ansehen im östlichen Asien wieder zu befestigen, so erklärt es sich, wenn die britische Presse im grellen Gegensatz zu der großen Zurückhaltung der französischen tagtäglich die unabwendbare Nothwendigkeit einer blutigen Züchtigung der Chinesen darthut.

Gleichzeitig erscheint es aber auch nur zu begreiflich, daß hier entschieden die Ansicht vorherrscht: es werde an dem Londoner Kabinett sein, für die von ihm gewünschte Kooperation mit Frankreich in demselben Grade Opfer zu bringen, in wel-

chem es bei seinem Raubwerk auf französische Hilfe angewiesen ist.

Siehe also nach den Erklärungen der beiderseitigen Organe die chinesische und die italienische Frage in der That zu einander in einem Abhängigkeitsverhältnis, so hat augenscheinlich England den Bestrebungen Frankreichs mehr Zugeständnisse zu machen, als umgekehrt.

## \* Ein österreichisches Aktenstück.

Es war in der Presse mehrfach von einer Depesche die Rede, worin sich das Wiener Kabinett über die Bestrebungen der Eisenachischen Partei und insonderheit über die Antwort ausspreche, welche Sr. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha einer Deputation aus Gotha, die ihm eine im Sinn dieser Partei abgefaßte Adresse überreichte, ertheilt hat. Dieses Aktenstück besteht. Es ist eine Depesche, welche Graf Rechberg unterm 4. Sept. an den Grafen Traun, den österreichischen Bevollmächtigten zu Dresden — der zugleich bei den herzoglichen Höfen beglaubigt ist — gerichtet hat, und welche nach der „N. Preuß. Ztg.“ also lautet:

Unter den verschiedenen Parteiprogrammen, welche in der jüngsten Zeit das Thema von der Umgestaltung des Deutschen Bundes in einen parlamentarischen Bundesstaat unter Preußens Führung abgehandelt haben, war uns vor kurzem eines aus dem Grund aufgefallen, weil darin mit besonderer Schärfe die Forderung der Ausschließung Deutschlands aus dem neu zu konstituierenden Deutschland ausgesprochen war. In dieser zu Gotha veröffentlichten Erklärung war in der That der Gedanke einer bekannten Partei, welche sich für die nationale Ausgabe, mit ungewöhnlicher Offenheit an den Tag gelegt, so zwar, daß darin der Deutsche Kaiserstaat, in Bezug auf sein Verhältnis zu dem Deutschland der Zukunft, auf völlig gleiche Linie mit Dänemark und den Niederlanden gestellt erschien.

Nicht ohne ernstes Bedauern erfahren wir aber später aus den öffentlichen Blättern, daß Sr. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha eine Deputation, welche ihm jenes Programm mit einer Adresse überreichte, nicht nur bei sich empfangen, sondern auch mit Krüpfeln und Unbedingtheit, ohne jeden Vorbehalt ausgesprochener Zustimmung und Ermunterung entlassen habe.

Die kaiserliche Regierung achtet jede aufrichtige Ueberzeugung; aber die Worte, die in Gotha aus mündlichem Mund gesprochen worden sind, gehören nicht dem Gebiet freier individueller Anschauung an, sondern bezeichnen einen Inbegriff sehr bestimmter und sehr wichtiger Rechte und Verpflichtungen. Sr. Hoheit der Herzog Ernst selbst wird sich nicht verhehlen, daß das Ziel, zu dessen Erreichung man aus Elementen der demokratischen und der sogenannten Gotha'schen Partei eine neue angeblich nationale Partei zu bilden sich bemüht, die absolute Negation des zwischen Sr. Kais. Apost. Majestät und den übrigen deutschen Bundesfürsten, also auch dem Herzog von Sachsen-Koburg, bestehenden Verhältnisses ist, was er selbst in sich selbst, jede Billigung und Förderung der Bestrebungen dieser Partei somit einer Lossagung vom Bundesvertrag gleichkommt. Die kaiserliche Regierung hat deshalb das Recht, sie glaubt aber noch mehr die patriotische Pflicht zu haben, gegen die Gesinnungslandung Sr. Hoheit des Herzogs rechtzeitig und ausdrücklich, wie hiermit geschieht, Einsprache zu erheben. Das Wohl des deutschen Gesamtstaates liegt ihr am Herzen, und sie kann und darf nicht vergessen, daß die verderblichen Irrthümer derselben Partei, welche sich einer ihr von so hoher Stelle aus zu Theil gewordenen Ermuthigung rühmen darf, Deutschland in nicht fernem Bergangenen schon einmal der tiefsten Zerrüttung und der Gefahr

eines innern Kriegs preisgegeben haben — einer Gefahr, aus welcher nicht einseitige und kurzfristige Verfassungsdoctrinen, sondern die edle deutsche Gesinnung unseres Kaisers und Herrn und die Mäßigung und Friedensliebe der beiden deutschen Großmächte Deutschland errettet haben.

Den Intentionen Sr. Maj. des Kaisers gemäß habe ich Ew. zu beauftragen, durch abschriftliche Mittheilung des gegenwärtigen Erlasses an den herzoglichen Staatsminister, oder in der sonst Ihnen geeignet scheinenden Form, Sorge dafür zu tragen, daß die vorstehenden Bemerkungen und besonders die Rechtserwahrung, die in denselben enthalten ist, der Kenntnis Sr. Hoheit des Herzogs nicht entzogen bleiben. —  
Rechberg.

## Deutschland.

†† Karlsruhe, 25. Sept. Heute sind 6 allerhöchste Befehle vom 21. und 24. v. M. erschienen. Dadurch wird Generalmajor v. Faber, Kommandant der Artilleriebrigade, zum Direktor der Militär-Bildungsanstalten ernannt.

Generalleutnant v. Vorbeck, Garnisonskommandant in Karlsruhe, wird in den Ruhestand versetzt; in Anerkennung seiner treuen Dienste wird demselben die Erlaubnis ertheilt, die Uniform der aktiven Generale zu tragen.

Der zur Dienstleistung bei dem interimistischen Präsidenten des Kriegsministeriums befehligte gewesene Oberleutnant v. Freydoerf vom (1.) Leib-Grenadierregiment tritt in das Regiment zurück.

Hauptmann v. Seutter wird von Generalstab in das 2. Infanterieregiment Prinz von Preußen versetzt und zur Dienstleistung als Adjutant bei dem Kriegspräsidenten kommandirt.

Leutnant Sonner, Kommandant des Lebensmittelwagens, wird zum Invalidenthorps versetzt.

Die zum Divisionsauditorate befehligten Auditoren, nämlich: Auditor Willinger, als funktionirender Stabsauditor, und die Auditoren Rüttiger, Rehm und Benig, als Feldauditoren, treten wieder in ihr früheres Verhältnis als Garnisonsauditor zurück.

†† Karlsruhe, 26. Sept. Sr. Kaiserl. Hoheit der Prinz Peter von Oldenburg traf gestern, von Baden kommend, hier ein und stieg im „Erbsprinzen“ ab. Heute hat Sr. Kaiserl. Hoheit die Reise nach Stuttgart fortgesetzt. Gestern ist der außerordentliche Gesandte, Hr. v. Verckheim, von Rom kommend, hier durchgereist.

† Aus dem Mittelrheinkreis, 24. Sept. Bei Gelegenheit eines neulichen Besuchs in Straßburg wollte ich nicht versäumen, die Bauten und Arbeiten der Rheinbrücke zu besichtigen. Auf den Rath guter Freunde bezog ich mich aber vorher in den sog. Jardin Lips auf den Contades, wo ich in dem zweiten Stockwerke des dortigen Kaffeehauses zu meiner Ueberraschung das vollständige Modell, sowohl der einzelnen Baueinrichtungen, als auch der vollendeten Brücke selbst aufgestellt fand. Der Eigentümer des Gartens, Hr. Lips, entschied ein Talent für solche mechanische Konstruktionen, hat die einzelnen Verhältnisse und Formen bei verschiedenen Gelegenheiten, zum Theil sogar beinahe auf Schleichwegen, zusammengesehen, und doch daraus ein Ganzes aufgestellt, das bis in die kleinsten Einzelheiten dem wirklichen Sachverhalt entspricht. Da steht zuerst die provisorische Brücke nebst der, stromabwärts von derselben gebauten, aus mächtigen Pfeilern bestehenden Kammer, in welcher die bekannten Senkflächen von

## △ Der sog. Mithrasstein in der Alterthumshalle zu Karlsruhe.

(Schluß.)

An der Spitze des Lichtreichs stand nach jenem uralten, von Zoroaster wieder aufgeweckten System Gott Ormuzd, dem Leibe nach Licht, und ihm gegenüber, als Fürst der Nacht, Ahriman, dem Leibe nach Finsterniß. Beide sind geschaffene Götter und stehen unterhalb einer guten Urgottheit, Zarana atarana, der unerschaffenen, allumfassenden. Von Ormuzd kommt alles Gute, von Ahriman alles Böse. Er hat die Erde, diese Schöpfung des Ormuzd, verborgen durch Nacht, Kälte, Erdbeden etc. Da beschloß Ormuzd seinen Anhang zu vermehren durch Schöpfung besetzter Wesen. Das erste davon war ein Stier. Der nun folgende Mythos, der auf den Steinen abgebildet wird, ist so roh phantastisch, daß der feinsinnige Zoroaster ihn schwerlich erfunden hat, sondern vorfand und nicht beseitigen konnte. Er paßt für ein Hirtenvolk, das in den unbedingten Denksüßen seiner Phantasie sich nicht weiter erheben kann, als bis zu dem Stier, von dem es ernährt wird (Mith). Der Urstier wurde ermordet von Ahriman, dem Fürsten der bösen Geister. Ihn stellt die Figur vor, die in phrygischer Mäße, fliegendem Mantel, Beinkleid und Stiefeln auf dem Stier kniet und ihm den Dolch in den Rücken stößt. Die falsche Benennung Mithra, gewöhnlich dem Stiermörder zugesprochen, zerstört jedes Verständnis. Mithra heißt „freundlich“ und ist ein Beinamen des Sonnengottes. Ihm, dem „unbeflegten“ Sonnengott, sind diese Altäre gewöhnlich geweiht, aber Mörder oder „Opferer“ des Stiers ist er nicht, denn er gehört zu den guten Geistern auf Ormuzd Seite und würde dessen Schöpfung nicht beschädigen. Ahrimanisch dagegen sind Schlange, Skorpion und Löwe, die den Kampf um den sterbenden Stier und seine Kräfte mitmachen. Auf Ormuzd Seite kämpft der Hund. Dem Ahriman gelang sein Werk nur halb. Aus dem

Kopf des Stiers wuchsen die Bäume, aus seinem Schweifende die Getreideähren (Beides auf dem Karlsruher Stein angedeutet), aus dem Blut die Traube, aus der Seite der erste Mensch. Das Gefäß zur Rechten ist wahrscheinlich für die Kräfte des Stiers, denn diese wurden zur Mondgöttin emporgetragen und von ihr für künftige Schöpfungen aufbewahrt. Darum wird die Mondgöttin selber eine Befruchtungsmacht und zeigt als Artemis von Ephesus die vielen Brüste, und die aus ihrer Schürze und ihren Armen und der Mondscheibe in ihrem Radem vordringenden Thierfiguren. In der oberen Ecke rechts auf dem Stein sehen wir wenigstens die Büste dieser Mondgöttin Anahid und links die des Sonnengottes Mithra. Unter dem Sonnengott steht ein Genius mit gefalteter Fackel, das Untergehen der Sonne bedeutend, und unter der Mondgöttin ein Genius mit erhobener Fackel, das Aufgehen des Mondes bedeutend. Beide Wesen, Sonne und Mond, sind gut ormuzdisch. Wenn aber beide zugleich erscheinen sollen, muß Eines im Auf-, das Andere im Untergang begriffen sein.

Es möge genügen, den Inhalt der Hauptgruppe erkannt zu haben. Der Rahmen mit den mannichfachen Darstellungen in seinen kleinen Feldern bezieht sich auf einen erst spät hinzugekommenen Mythenkreis des Sonnengottes. Durch verschiedene, sehr harte Prüfungen und Bußen (Hungern, im Schnee liegen, Feuer berühren etc.) suchte man von den Strafen des Jenseits loszukommen. Die Darstellung dieser Bußen auf den drei ausgeführtesten Steinen (Bienen, Biesbaden, Karlsruhe) ist eine verschiedene. Zu völligem Verständnis reichen unsere Mittel nicht aus, und auf Möglichkeiten und Willkürlichkeiten, wie in der Kreuzer'schen Schrift, lassen wir uns nicht ein.

Widastya, König von Baktrien (wahrscheinlich Pythaspa, des Darius Vater), nahm die Lehre Zoroasters, als dieser nach zehn Jahren aus der Einsamkeit hervortrat, jedoch nicht ohne Zögern, an.

Zoroaster hatte keine Wunder, als seine Schriften. Darin waren die semitisch-egyptischen Götter im Sinn der alten Homlehre wieder abgeschwächt und verflüchtigt, und namentlich der Moralgehalt jenes Systems vollständig entwickelt. Das Reich des Bösen muß bekämpft werden, nicht nur in der Natur, sondern namentlich auch in der eigenen Seele. Symbol des Lichtreichs ist das Feuer, und seine Verehrung ist bezeichnend für das alte, wie für das wiedererweckte System. Nama Lebesio, „Anbetung dem Feuer“, steht auf dem Mithrasstein zu Paris. Unter Darius wurde die Religion eines Weltreichs daraus. Als Zerres gegen Griechenland zog, bekannte er nach der Lehre Zoroasters die Schöpfung der Welt aus dem Nichts, die Schöpfung durch das Wort (Ponover, Logos, das Wort, das neben der Urgottheit steht, ewig von ihr gesprochen wird, und doch eine Figur ist, die man anbeten muß), den Sündenfall der Engel (denn Ahriman war ursprünglich nicht böse), den Sündenfall der Menschen (die von Ahriman verführt wurden), Auferstehung der Todten, künftigen Messias und künftiges Gericht. Um so weniger wird man sich wundern, wenn Zerres den griechischen Götterbildern die Köpfe abschlagen ließ. In der Folge gab es auch in Persien wieder eine Reaktion im Sinn des alten babylonisch-assyrischen Bilderdienstes, den Zoroaster im Sinn der alten Homlehre beseitigt hatte. Artaxerxes II. ließ das Bild der Mondgöttin Anahid zu Susa, Ekbatana, Babylon etc. wieder aufstellen, und schon Zerres hatte es zu Ephesus sammt seinem Tempel verschont. So wenig als die urassatische Mondgöttin, ließ der Sonnengott sich von Zoroaster verflüchtigen, und drängte immer wieder vor und gewann wieder seinen eigenen Dienst. Die Altäre, die im Abendland ihm errichtet wurden, haben in ihrem Bildwerk uns den rohesten Brocken aus Zoroasters System aufbewahrt — die Schöpfungsmythe.

Dr. J. Braun.

starkem Eisenblech in die Tiefe gelassen werden. Diese oben geschlossenen, unten offenen viereckigen Senkflächen, deren je einer für einen Pfeiler erforderlich, werden durch je vier gewaltige Schrauben, die oben an die Balkendecken der Kammer befestigt sind, auf das Flussbett hinabgedrückt. Von oben geht einerseits zum Einsteigen der Arbeiter, andererseits zum Aufziehen des Rieles ein Cylinderröhren in den Eisenkästen, in welchem auch durch eine Luftpumpe das von unten eindringende Wasser entfernt und die sich aufzehrende Luft ersetzt wird. Dies Alles geschieht hier vor den Augen des Zuschauers. Steht der Rand der Kästen auf dem Grundbette auf, so schaffen die einen Arbeiter unter demselben den Riesel nach innen hinweg, die andern füllen ihn in die Aufzugsfüße, die Schrauben senken den Riesel gleichmäßig tiefer. Hat der Riesel so die erforderliche Tiefe unter dem Wasser erreicht, so wird in ihm das Fundament des Steinpfeilers gemauert, und damit nach oben fortgeführt, bis der Wasserpiegel erreicht ist.

Wer nach Straßburg kommt, der versäume den Besuch nicht; er sieht dort hinter durchsichtiger Glaswand alle Einzelheiten aufs genaueste; und die geschmackvolle, fertige Brücke selbst, mit den beiden kolossalen Drehbrücken an den Enden, den schönen gotischen Thorthürmen, den leichten Geländern, den Fußwegen zu beiden Seiten, — bietet ihm ein vollkommen getreues Bild Dessen, was werden soll. Von hier begeben er sich dann nach dem Rhein und den dortigen Arbeiten, und er wird erst jetzt im Stande sein, einen Blick des wirklichen Verhältnisses in die großartigen Vorrichtungen und Arbeiten an Ort und Stelle zu thun.

Der geringe Eintrittspreis von 50 Cent. ermöglicht Jedem den lohnenden Besuch.

**Heidelberg, 23. Sept. (B. Centbl.)** Leider gedeihen die Arbeiten bezüglich der Expropriation für die neue Eisenbahnlinie längs hiesiger Stadt nicht ganz so schnell, als man im Anfang anzunehmen berechtigt war. Zwar haben sämtliche Hauseigentümer am östlichen Ende der Stadt (innerhalb und außerhalb des Karlsplatzes) mit der Expropriationskommission sich gütlich geeinigt, ebenso auch einige Eigentümer an der Leopoldstraße; zwar hat auch der große Bürgerausschuß die zwischen den Regierungskommissionären und dem Gemeinderath getroffenen Stipulationen über unentgeltliche und entgeltliche Abtretung von Gemeindegut einstimmig genehmigt; allein die Zahl Derer, die theils in der Leopoldstraße, theils innerhalb der Stadt ihre Liegenschaften abzugeben haben und die Anerbietungen der Regierung zurückweisen, ist nicht gering, und steht sonach das gerichtliche Verfahren für manche Fälle, deren schwierige Expropriation allerdings nicht verkannt werden kann, in Aussicht. Uebrigens wird der Beginn der Erdarbeiten hierunter nicht leiden und sollen solche in der Mitte des nächsten Monats in vollem Gange sein. Dabei wird beabsichtigt, die Arbeiten so weit zu fördern, daß, wenn der Frost eintritt, von mehreren Seiten bis zu den Tunnels vorgegrübt ist, worin bekanntlich auch während des Winters unausgesetzt weiter gebaut werden kann.

**\* Freiburg, 25. Sept.** Wie schon berichtet, wurde gestern Nachmittag Agathe Maier von Biederbach nach zweitägigen schmerzhaften Verhandlungen zum Tod mittelst Enthauptung verurtheilt. Den Fall erzählt die „Breitg. Ztg.“ wie folgt:

Agatha Maier, geboren zu Oberbiederbach, Amts Waldkirch, am 18. Jan. 1822, ist die uneheliche Tochter der im Jahr 1837 verstorbenen Katharina Maier von da, ledig, katholisch und gänzlich vermögenslos; sie brachte ihre Jugend in der Heimath bei ihrer Mutter zu und diente hierauf vom 15. Lebensjahre an theils zu Biederbach, theils in benachbarten Gemeinden. Im Sept. 1848 machte sie sich zu Niederwinden eines kleinen Diebstahls schuldig, und am 10. Nov. desselben Jahres gebar sie ein außereheliches Kind männlichen Geschlechts, welches den Namen Martin erhielt. Sie pflegte diesen Knaben in den ersten zwei bis drei Jahren seines Lebens, verließ dann ihre Heimath und ihr Kind, um als Tagelöhnerin ihr Brod zu verdienen, kehrte aber nicht mehr zurück. Das Kind, für welches sie bei ihrer Entfernung keinerlei Vorkehrung getroffen hatte, wurde unterdessen auf Staats- und Gemeindefürsorge in Pflege gegeben. Die Mutter, Agatha Maier, trieb sich unterdessen im Elsaß umher, wo sie in der Nähe von Mülhausen an verschiedenen Orten im Dienste stand.

Im Sommer v. J. machte sie die Bekanntschaft des Webers Migner von Wittenheim im Elsaß, eines 39jährigen Wittwers, der ihr die Versorgung seines Hauswesens übertrug und die Heirath versprach. Um sich die zur Berechtigung nöthigen Papiere zu verschaffen, ging sie im letzten Spätjahr wieder nach Haus, und ließ sich von dem Bürgermeisteramt Biederbach eine Entlassungsurkunde ausstellen. In der Meinung, daß sie sammt ihrem Kinde aus der Heimathsgemeinde für immer entlassen sei, begab sie sich mit ihrem Söhnchen, welches unterdessen das 10. Lebensjahr nahezu erreicht hatte, in's Elsaß zurück, wo Verbe in Migner's Wohnung aufgenommen wurden. Die vorgeschriebenen Aufgebote waren bereits erlassen, und es sollte die Trauung in den nächsten Tagen stattfinden, da trat Anton Migner plötzlich zurück, angeblich, weil sich die Maier schon als Braut anmaßend gegen ihn benommen, seine Kinder wie ihr eigenes nicht gut behandelt, und das versprochene Einbringen nicht besessen habe. Die Angeklagte verließ sogleich das Haus des Migner und begab sich in andere Dienste, zuletzt in das Haus der Peter Eßlinger Wwe. zu Kleinlandau, wo ihr auch gestattet wurde, ihr Kind zu sich zu nehmen.

Nach dem Fehlschlagen der Heirath mit Anton Migner und im Kummer über die hilflose Lage, der sie sich für die Zukunft mit ihrem Kinde ausgesetzt glaubte, will sie zum ersten Mal den Gedanken gefaßt haben, ihr Kind um's Leben zu bringen. Dieser Gedanke reifte bei ihr, durch kleine Unvorsichtigkeiten und Fehler des Knaben genährt, nach ihrer eigenen Versicherung schon im April d. J. zum festen Entschluß. Zur Ausführung ihres Vorhabens beschloß Agatha Maier eine Reise über den Rhein in ihr Heimathland zu machen; sie begab sich daher, angeblich um den Knaben in die Heimath zu

verbringen, mit diesem Montag den 9. Mai d. J. aus dem Eßlinger'schen Hause dem Rheine zu, ließ sich nach Rheinweiler überführen, setzte auf der Eisenbahn die Reise nach Müllheim fort, und kehrte Abends 4 Uhr in der Küttler'schen Restauration alda ein, wo sie sich etwas Brod und Käse nebst einem Glas Wein geben ließ. Sie erklärte der Wirthin, daß sie mit dem Knaben nach Seefeldeln wolle, in dessen Nähe der Vater des Kindes wohne, und wo sie selbst früher gebirt habe. Von Müllheim aus begab sich die Angeklagte mit ihrem Kind zu Fuß nach Hügelsheim, und von da gegen Seefeldeln; sie kehrte aber nicht in Seefeldeln ein, sondern blieb mit dem todtnähen Knaben im Freien unter einem Baum über Nacht, wo sie auch den Entschluß faßte, in dem nahe liegenden Wassergraben ihr Kind zu ertränken.

Morgens als der Tag graue und es in einem benachbarten Orte läutete, erwachte der Knabe mit den Worten: „Mutter, ich habe kalt, wir wollen gehen.“ „Ja, komm!“ erwiderte die gefühllose Mutter, und führte ihr Kind mit dem Gedanken, die That jetzt zu vollbringen, bevor Leute kämen, an den Rand des Wassergrabens, und auf die Frage des Knaben, wo der Weg durchgehe, antwortete sie: „hier“, und stieß das schwache Kind vorwärts in den Graben, so daß es ganz unter Wasser kam. In einem Augenblick des Neugefühls will sie den Knaben wieder aus dem Wasser herausgezogen, alsbald aber den Entschluß, ihn zu ertränken, neuerdings gefaßt und dem Kinde, welches nach Luft schnappte, die Kehle so lange zusammengebrückt haben, bis sie kein Lebenszeichen mehr an ihm wahrnahm. Nun trug sie die Leiche auf eine benachbarte Wiege, entkleidete sie vollständig, und warf die Kleider einzeln in verschiedene Fruchtfelder. Sie selbst begab sich nach Griesheim, von da bis Vamlach, wo sie sich wieder über den Rhein setzen ließ.

Zu ihrer Dienstherrschaft zurückgeführt, erzählte sie, daß sie das Kind nun bei den Verwandten seines Vaters untergebracht habe. Am 20. Mai d. J. wurde die Leiche des Kindes aufgefunden, theilweise durch Fäulniß zerstört, theilweise von Raubthieren angenagt; die logisch angelegten Nachforschungen führten auf die Spur der Thäterin, welche am 24. Mai auf Veranlassung des Gendarmenbrigadiers Werner durch den Maire verhaftet und sofort den diesseitigen Gerichtsbehörden überliefert wurde. Die Angeklagte hat sowohl beim Untersuchungs- wie beim Schwurgericht ein umfassendes Geständniß ihrer That abgelegt.

**\* Freiburg, 25. Sept.** Der Fremdenverkehr ist fortwährend noch ziemlich lebhaft; auch die Schwarzwaldbahn nach Schaffhausen ist besucht. Doch dürfte Schaffhausen selbst durch die neue Verbindung von Waldshut-Zürich, welche auf unsere Bahn jetzt schon wesentlichen Einfluß hat, etwas auf die Seite geschoben werden, bis auch dorthin die Bahn vollendet sein wird, was, dem jüngsten Ausschreiben von Steinlisenen nach, wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Namentlich erfreut sich unsere Stadt in diesem Spätsommer einer verhältnißmäßig lebhaften Fremdenfrequenz; dieselbe dürfte sich in den folgenden Jahren wohl sehr steigern, wenn Freiburg und seine nächste Umgebung in weiteren Kreisen bekannt wäre. Die städtischen Behörden sind unermüdblich thätig, Alles zur Verschönerung im nähern Umkreis anzubieten. So ist jetzt erst ein neues Projekt aufgenommen worden, nämlich die Ausführung einer Straße gegen den Güntersthal Wald in gerader Linie, als Fortsetzung der neuen Kaiserstraße. Dieselbe soll rasch ausgeführt, und damit schon im nächsten Sommer ein schattiger Weg zum Walde führt, mit größern Bäumen besetzt werden. Es wird ein Fahrweg von 16 Fuß Breite, zwei breite Trottoirs, mit vier Reihen Bäumen besetzt, angelegt werden; so gewinnt die Stadt nicht nur einen der schönsten Spazierwege, sondern auch eine prächtige Linie zu Landhäusern, die wohl der andern profectirten bedeutende Konkurrenz machen dürfte. Denn die neue Straße hat gegen Osten das Kirchzartener Thal, gegen Westen den Kaiserstuhl, und gegen Süden die nahe Berggruppe des Schauinsland vor sich, gewährt also nach allen Seiten hin eine herrliche Aussicht und steht in ganz naher Verbindung mit der Stadt. Ein Neubau an dieser Linie scheidet bereits unter Dach. Lieblichere Gartenanlagen inmitten des lebendigsten Verkehrs liegen sich hier kaum ausfindig machen. Aber was nutzen alle diese Schönheiten und Annehmlichkeiten, wenn sie nicht bekannt sind! Es existiren wohl einige Abbildungen, aber nur von einzelnen Punkten, und erregen weniger Interesse. Die Stadt erscheint gewöhnlich vom Schloßberg aus aufgenommen, während es so manchen Standpunkt gibt, von dem aus sie einen ganz andern Eindruck macht. Ueberhaupt fehlt es nicht an Punkten, von denen aus sich herrliche Ansichten gewinnen ließen, die aber bis jetzt ganz unbeachtet geblieben sind. Sie sollten ausgebeutet und der Welt bekannt gegeben werden, und eine Aufgabe, die deshalb gemacht würde, würde sich gewiß reichlich lohnen.

**\* Vom hauensteinischen Rheinthale, 24. Sept.** Die Mittheilungen aus unserer Gegend beschränken sich zur Zeit fast ausschließlich auf den Verkehr und die Landwirtschaft. Die Witterung ist dem Wachsthum der Rüben zuträglich und steht ein ziemlicher Ertrag in Aussicht, was um so mehr zu wünschen ist, als die Erdäpfelenernte durchschnittlich nur eine mittlere und für Viele selbst eine geringe genannt werden muß. Der Preis des Grobviehs steht ziemlich hoch; doch wird mehr nach Schlacht- und Schmalvieh, als nach Milchvieh verlangt, und ebenso sind die Viehmärkte zahlreich besahren und besucht. Der Bauernstand kommt immer mehr von seinen früheren Vorurtheilen gegen die Eisenbahnen zurück, da ihm je länger je mehr die Vortheile einleuchten, die ihm durch dieselben zufließen, wenn er nur die Verhältnisse zu benützen versteht. Er sieht ein, daß Vieh, Holz, Kohlen, Erdäpfel und andere Bodenerzeugnisse schneller und wohlfeiler mit dem Dampftrass, als auf der unbesicherten Straße an die Verkaufsorte verbracht werden können. Seit dem Anschluß an die schweizerische Nordostbahn soll sich der diesseitige Waarenverkehr wieder bedeutend heben, was auch aus den stärkern Güterzügen gefolgert werden kann.

**München, 24. Sept.** Die Erzherzogin Sophie, Mutter Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, ist heute hier eingetroffen und wird längere Zeit in Possenhofen ihren Aufenthalt nehmen.

**† Frankfurt, 25. Sept.** Sie wissen bereits, daß dem „nationalen“ Verein seine Domizilierung in Frankfurt nicht gelungen ist. Allerdings hat bis jetzt formell und erst die erste Instanz, das Polizeiamt, die nachgesuchte Genehmigung der Statuten verweigert, und es hat sich also der Verein noch an den Senat um Abänderung dieses Bescheides wenden können; indess versteht es sich am Ende von selbst, daß in einer Angelegenheit wie die vorliegende eine Frankfurter Unterbehörde, die ihre Amtsstube keine zehn Schritte weit von dem Sitzungszimmer des Senats hat, keine Entscheidung fällt, bevor sie sich nicht der Ansicht des Senats darüber versichert hat, und ich kann zum Ueberflus bestimmt hinzufügen, daß in diesem besondern Fall die Entscheidung des Polizeiamts sich auf eine spezielle Instruktion stützt, welche der Senat, in der Voraussetzung, daß die genannte Behörde um ihre Genehmigung angegangen werden würde, schon im voraus zu erlassen für angemessen erachtet hat. Materiell ist also der Rekurs, welchen der Verein ergriffen, schon jetzt als erledigt zu betrachten. Wenn übrigens berichtet wird, daß der Verein die Absicht habe, eventuell sich in einem thüringischen Staat zu etablieren, so läßt sich diese Mittheilung dahin präzisiren, daß er das Gebiet von Koburg-Gotha in Aussicht genommen hat. Das preussische Vereinsgesetz, beiläufig bemerkt, würde eine Wirksamkeit, wie er sie ohne Zweifel im Auge hat, nicht gestatten.

**Kassel, 23. Sept. (Fr. Z.)** Wie wir hören, ist vor einigen Tagen gegen den ehemaligen Sekretär der kurhessischen Leihbank, Gees, das Erkenntniß gefällt, welches ihn zum Ersatz von etwa 50,000 Rthlrn. verurtheilt. Als Ursache der gefänglichen Einziehung Gees's wird angegeben, daß er von einer Summe von 100,000 Thalern, die ihm während seines Sekretariats von der Direction zur Unterbringung überliefert war, nur ungefähr über die Hälfte anzugeben vermochte, wo sie verblieben. Vermuthlich wird die Sache nach der Erledigung auf dem Zivilwege criminaliter weiter verfolgt werden.

**Aus Thüringen, 23. Sept. (Fr. P.-Z.)** Wie ich eben vernehme, soll für den Fall, daß auch der Frankfurter Senat die Genehmigung des Statuts der „nationalen“ Partei versagt, Koburg zum Sitz des Vereins ausersehen sein.

**Aus Mecklenburg, 22. Sept. (N. Pr. Z.)** Die Cholera ergreift zwar noch neue Drischschaften, besonders in der Gegend von Schwane und Doberan, nimmt aber in den bisher am schwersten bedrängten Städten in einer Weise ab, daß zu hoffen steht, diese werden den auf den 2. Okt. bevorstehenden Landes-Buß- und Betttag zugleich mit Gefäßeln des Dankes für die überstandene Heimlichung begehen können.

**Berlin, 25. Sept.** Neueren Nachrichten über das Befinden Sr. Maj. des Königs zufolge soll der hohe Kranker noch fortwährend an einer großen Ermattung leiden. Die Störungen, welche die Wiedergenesung desselben vor vierzehn Tagen erfahrene, sind leider noch immer nicht vollständig beseitigt. Am Dienstag werden der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, welche gestern früh aus Schlesien nach Potsdam zurückgekehrt sind, von dort aus ihre Reise nach Baden-Baden antreten. — Der Vertreter Preußens am russischen Hofe, Hr. v. Bismark, hat heute Berlin verlassen, um auf seinen Posten nach St. Petersburg zurückzufahren. — In den ersten Tagen des nächsten Monats beginnt der große Generalexercizium unter Leitung seines Chefs, des Generals v. Moltke, die alljährlich stattfindende Uebungsreise. Die Uebungen werden diesmal in der Rheinprovinz abgehalten. An denselben nehmen in herkömmlicher Weise auch wieder Generalstabsoffiziere der verschiedenen Armeekorps Theil. — Gestern hat beim Gardekorps die Entlassung der Reservisten ihren Anfang genommen. Während die im fünften Dienstjahr stehenden Mannschaften in die Heimath gehen, sind die so eben in das vierte Dienstjahr getretenen Reservisten den Stammabtheilungen der Garde-Landwehr überwiesen und zum Theil schon nach den Garnisonen derselben beordert worden.

**\* Anhalt, 24. Sept.** Auch Anhalt-Köthen-Desau hatten bekanntlich seit 1850 ihre Verfassungen. Jetzt ist ein Verfassungsgesetz erschienen, wodurch dieselben geregelt werden sollen. Die neue Verfassung findet jedoch bei der liberalen Partei keine Gnade, die darin das Werk jenes Geistes erblickt, welcher bis vor einem Jahr in dem benachbarten Preußen geherrscht hat. Als ihr Verfasser wird der Professor Dr. Pernice in Halle bezeichnet. Auch für Anhalt-Bernburg ist diese Verfassung gültig erklärt worden, jedoch mit Ausmerzung verschiedener liberaler Bestimmungen. Mit dem Ableben des kinderlosen Herzogs von Bernburg wird dieses Land an Köthen-Desau fallen. Im Hinblick auf diese Eventualität haben die drei anhaltischen Regenten sich auf das Andringen des Herzogs von Bernburg dahin geeinigt, daß die Bernburger Unterthanen niemals mit höhern Steuern belastet werden sollen, als die Köthen-Desauesen zu tragen haben.

**Weimar, 23. Sept. (Fr. Z.)** Nach dem Beispiel vieler großen Städte des evangelischen Deutschlands soll auch hier ein Frauenverein zur Gustav-Adolph-Stiftung gegründet werden. Der Vorstand der letztern, Oberpostprediger Dr. Dittenberger, laßt zu diesem Zweck die Frauen und Töchter hiesiger Stadt zu einer Versammlung auf den 25. d. M. ein.

**Wien, 22. Sept.** Ein der mittelitalienischen Bewegung geneigtes Blatt bringt (wie die „Desterr. Corresp.“ hervorhebt) eine Mittheilung aus Florenz, woraus sich auf Grundlage ziffermäßiger Zusammenstellungen der Umstände ergebe, daß sich in dem Großherzogthum Toscana bei den letzten vorgenommenen Wahlen von 68,311 eingeschriebenen Wählern nur 35,240 betheiligten. Habe demnach nur eine

die Hälfte um Weniges übersteigende Wählerzahl ihr Votum abgegeben, so sei überdies noch in Betracht zu ziehen, daß nicht alle wahlfähigen Individuen gehörig eingeschrieben gewesen.

**Wien, 23. Sept.** Verschiedene Blätter brachten kürzlich die Nachricht von einer angeblich gegen das Leben des Sultans gerichteten Verschwörung. Darüber geht nun der „Süd. Post“ aus authentischer Quelle folgendes zu:

Die Nachricht von einem Komplott gegen das Leben des Sultans, an dessen Spitze der Pascha von Albanien stehe, sowie die damit zusammenhängende Angabe von der Verhaftung von 200 Personen, unter denen eine gewisse Anzahl von ottomanischen Truppen figurirt, ist ungenau und übertrieben. Es hat in der That ein Komplott bestanden; aber dies Komplott, welches den Zweck hatte, Unordnungen herbeizuführen, von denen die Unruhstifter Nutzen zu ziehen dachten, ist entdeckt worden; die Zahl der Verschwornen beläuft sich auf 40, von denen die Mehrzahl Cirkassier; sie sind sämtlich verhaftet und ein außerordentliches Tribunal ist gebildet worden, um ihren Prozeß zu instruiren. Im Uebrigen hat das Komplott durchaus keine Bedeutung und entbehrt jeder Verzagung im Lande.

Man spricht hier von Maßregeln, die getroffen werden sollen, um die Regierungsvorgänge in den Provinzen zu heben und denselben einen bedeutenden Kreis von Lesern zu sichern. Worin dieselben bestehen sollen, weiß man jedoch nicht zu sagen. Bekanntlich beschäftigte man sich schon früher einmal mit dieser Angelegenheit, und als man die Journalstempelsteuer einführt, wurden die offiziellen Zeitungen von derselben ausgenommen; auch erhielten sie noch verschiedene andere Begünstigungen, ohne daß eine namhafte Vermehrung des Abonnements auf dieselben eingetreten wäre. — Wie aus Klagenfurt berichtet wird, hat der Zug der zum 3. Armeekorps gehörigen Truppen nach Kärnten, welche dort die Cantonnements beziehen, nunmehr sein Ende gefunden, nachdem am 11. d. die letzte Abtheilung des Infanterieregiments Großherzog von Baden, das in Klagenfurt selbst bleibt, und die Reserveanstalten des Armeekorps eingetroffen sind. Der Armeekorpskommandant F. M. L. Fürst Edmund v. Schwarzenberg, sowie die Divisionäre F. M. L. v. Schönberger und F. M. L. v. Habermann haben mit ihren Stäben den Sitz in Klagenfurt. — Die Anzahl verwundeter und kranker Soldaten, welche bis jetzt nach Wien transportirt wurden, beläuft sich auf ca. 10,500 Mann.

**Wien, 24. Sept.** Einer glaubwürdigen Mittheilung zufolge ist zwischen den Kabinetten von Wien und Paris in den letzten Tagen eine Verständigung erzielt worden, welche den baldigen Abschluß eines definitiven Friedens erwarten läßt. Graf Colloredo hatte am 18. wichtige Depeschen aus Wien erhalten, in deren Folge am nächsten Tage zwischen demselben und Graf Bourquency eine drüßhalbhändige Konferenz stattfand. In derselben wurde die Redaktion der Hauptpunkte verhandelt, welche in das betreffende Friedensinstrument aufgenommen werden soll. — Dem Vernehmen nach ist Fürst Windischgrätz zum Gouverneur der Bundesfestung Mainz bestimmt. — Das Oberkommando der vierten Armee soll aufgelöst und General der Kavallerie Graf Schlik auf sein Ansuchen in Desponibilität versetzt werden.

**Wien, 24. Sept.** Wenn wir eine Angabe in einem Artikel der „Deister. Ztg.“ aus Süddeutschland richtig verstehen, so existirt die viel erwähnte Note verschiedener Mittelstaaten an Preußen wirklich und trägt ein Datum, das vor den 6. September fällt. Es wird von derselben gesagt, „daß dieselbe an Reformbitten Nichts enthält, sondern vielmehr energisch und offen eine unumwundene Anerkennung der Rechtsverbindlichkeit der Bundesbeschlüsse für jede einzelne Regierung verlangt, mit dem Bemerkung, daß Preußen durch seine (bekannte) Erklärungen das Bundesrecht in die Schwere gestellt habe.“

**Wien, 26. Sept.** (E. v. Sch. M.) Durch ein kaiserliches Handschreiben ist eine Immediatkommission mit legislativer Befähigung für umfassende Reform des Systems der direkten Besteuerung errichtet worden. Zum Vorsitzenden ist Graf Hartig, zum Leiter Sektionschef Kalchberg berufen worden. Die Mitglieder bestehen zumeist aus Steuerpflichtigen der verschiedenen Kronlande.

#### Schweiz.

**Büsch, 24. Sept.** (Fr. J.) Gestern hat Bourquency mit Colloredo von 9 Uhr Abends bis 1 Uhr Nachts konferirt. Heute hatte Bourquency mit Meyßenbug eine einstündige Konferenz.

#### Italien.

**Mailand, 24. Sept.** Folgendes ist nach dem „Constitutionnel“ der Hauptinhalt der Antwort des Königs Victor Emanuel an die Deputation der Romagna: Der König dankt den Völkern für die ihm durch die Deputation ausgesprochenen Wünsche. Als katholischer Fürst werde er sich bei keinem Anlasse von der hohen Ehre betretung entfernen, welche er dem Oberhaupt der Kirche schuldig ist; aber als italienischer Fürst dürfe er nicht vergessen, daß Europa, als es erkannte, daß die Lage der Romagna schleunige Reformen erheischt, gleichzeitig auch erkannte, daß es ernste Verpflichtungen gegen dieselbe habe. Demzufolge billigt der König die Wünsche der Bevölkerung, und gestützt auf die Rechte, welche diese Wünsche ihm geben, wird er ihre Beschwerden vor den Richterstuhl der Großmächte bringen. Sie mögen übrigens vertrauen in die Gerechtigkeit Europas, und namentlich zählen auf die Unterstützung des Kaisers der Franzosen, der das Werk der Befreiung vollenden wollen werde, welches er so großmüthig unternahm. — ein Werk, welches ihm bereits den ewigen Dank Italiens sicherte. Der König lobt sodann die Mäßigung der Romagnolen in den Augenblicken schmerzlicher Ungewißheit; diese Mäßigung habe auf's Unbefreibbare bewiesen, daß in der Romagna wie anderwärts die Hoffnung auf eine nationale Verwaltung allein genüge, um jeder innern Uneinigkeit vorzubeugen. „Als Ihr — sagte der König bei — zahlreiche und unerschrockene Freiwillige unter meine Fahnen geschickt habt, begrifft Ihr,

daß die Sache, für welche wir kämpften, die Sache von ganz Italien war. Als Ihr die innere Ordnung aufrecht erhalten, harrtet Ihr nur aus auf der Bahn, die am besten Eure Zukunft zu sichern vermag. Seien Sie versichert, daß Europa begreifen wird, daß es sich um sein Interesse handelt, und daß es seine Pflicht ist, die Aera der italienischen Revolutionen zu schließen, indem es den legitimen Wünschen der Bevölkerung jede mögliche Befriedigung gewährt.“

**Florenz, 12. Sept.** „Ein Toscaner“ schreibt an die „Times“, „um jene Staatsmänner in England aufzuklären, die sich durch die lägenhaftesten Anpreisungen einer nur auf der Oberfläche herrschenden Ruhe Toscana's täuschen lassen.“ Die Bevölkerung Toscana's lebe unter einem beispiellosen Druck und habe kaum Gedankenfreiheit, denn auf den geringsten Verdacht erfolge Verhaftung und Beurtheilung ohne legalen Spruch. An dem Wahlsatz hätten sich höchstens 2 Prozent der Bevölkerung betheiligt, und ziehe man die durch Zwang erpressten Stimmen ab, so habe kaum mehr als 1 Prozent seine freie Meinung ausgesprochen. Die Majorität wünsche die Rückkehr des Großherzogs und habe dies durch die tausend beim Fürsten Poniatowski abgegebenen Visitenkarten zu erkennen gegeben. Der Staatschatz sei geplündert, die Einnahme der nächsten 18 Monate voraus erhoben worden. Piemontesisches Geld, das vor dem 27. April massenhaft ausgeflohen ward, habe den Aufstand hervorgerufen. Außer Stand, sich daheim zu äußern, wende sich der Toscaner an das englische Blatt.

**Aus Rom, im Sept.** (Wien. Ztg.) Die militärische Position der päpstlichen Truppen in Viterbo und Urbino hat sich bis zur Hälfte dieses Monats nicht geändert und bis dahin sind auch die Revolutionstruppen in Rimini stationär geblieben, da General Kalbermann über nicht mehr als 5000 Mann reguläre Truppen und ungefähr 1000 Mann von der erst jüngst organisirten Guardia ausiliaria verfügt, eine Macht, mit der er gegen den bedeutend stärkeren Feind nicht leicht wird vorgehen wollen. Die revolutionären Truppen in Rimini und S. Angelo, von Mezzacapo und Rosselli geführt, zählen 8500 Mann und 16 Kanonen, die sämtlich mit dem saviolischen Kreuz bezeichnet sind. — Die Anlehnung an die revolutionäre Regierung sind geschwächt; bis gegen die Hälfte des vorigen Monats befand sie sich in ziemlich drückenden Geldverlegenheiten und konnte nicht einmal ihren Truppen die Löhnung regelmäßig auszahlen; dem ist jetzt so ziemlich abgeholfen; es kommt ihr nach Bedarf Geld aus Piemont zu. — In den Legationen entwickelt die Mazzinistische Propaganda große Thätigkeit und bereitet sich für den Fall der Wiedereinsetzung der gesetzlichen Regierung vor, die jetzt im Revolutionsjude stehenden Truppen gegen das piemontesische Programm im Interesse der eigenen Bestrebungen zu benützen. Die Zuversicht, mit der ein Theil der Bevölkerung noch vor einiger Zeit an die Stabilität der revolutionären Regierung glaubte, ist bedeutend erschüttert; mit dieser Erschütterung geht aber auch Unzufriedenheit mit den jetzigen Zuständen in der Romagna Hand in Hand, und das Landvolk dürfte vielfach geneigt sein, die Hand zur Wiederherstellung der päpstlichen Regierung zu bieten. Die besitzenden Klassen blicken voll Besorgniß der Zukunft entgegen, und die Proklamirung des Beschlusses, der Volkswille wolle die päpstliche Herrschaft in der Romagna nicht mehr anerkennen, hat durchaus nicht jenen Enthusiasmus erzeugt, den manche Leute voraussetzen wollten. In Bologna haben unter 18,000 Wahlberechtigten nur 6000, in Ravenna von 8000 nur 1000, in der Stadt und Provinz Ferrara von 60,000 gar nur 320 gestimmt. Nach der letzten Provinz sind von dem piemontesischen General Janin in aller Eile von Rimini aus Truppen instradirt worden, um den Geist, der sich dort gegen die revolutionären Zustände geltend zu machen anfing, niederzuhalten.

**Rom, 17. Sept.** Wie dem „Univers“ geschrieben wird, hat die päpstliche Regierung mit gebührender Würde und Festigkeit die Anträge des Hrn. v. Gramont betreffs der administrativen und gouvernementalen Vorsehungen der Romagna von sich gewiesen. Diese Vorschläge scheinen schon aufgegeben, und man versichert, daß Hr. v. Gramont sie nicht als direkt von seinem Souverän ausgehend darstellte, sondern als den Ausdruck der Volkswünsche, welche Klugheit und Vernunft zu berücksichtigen anrathen dürften. — Man bemerkt indessen, daß die Unterredungen zwischen Hrn. v. Gramont und dem Kardinal-Minister noch eben so häufig stattfinden. Ihr Zweck ist — wie man sagt — Prüfung der Reformen, welche der Gesandte dem hl. Stuhl unterbreitet.

#### Frankreich.

**Paris, 25. Sept.** Der „Constitutionnel“ ist überzeugt, daß die „Morn. Post“ völlig im Irrthum ist, wenn sie eine Konföderation der italienischen Staaten für ein chimärisches Projekt hält, da gerade hierin die wesentlichste und praktischste der Grundlagen jeder Lösung der italienischen Wirren beruhe. „Wir haben — sagt das genannte Blatt — hinlänglich dargelegt, was wir von der Einverleibung der Herzogthümer mit Piemont halten. Wir sagten, daß eine neue Gebietsvergrößerung dieses Königreichs der Mission widerspreche, welche es sich auferlegte, und ebenso den Bedingungen des Gleichgewichts, auf welchen die Sicherheit und die Zukunft der Staaten der Halbinsel beruhen. Heute wollen wir nur auf den einen Punkt zurückkommen, daß ohne Konföderation der erste Wunsch und das erste Bedürfnis Italiens: Konstituierung seiner unabhängigen Nationalität, nicht befriedigt sein würde, welches außerdem immer das Arrangement sein möge, über welches die Großmächte sich hinsichtlich der Herzogthümer vereinbaren würden. Es würde stets nur eine unvollständige Lösung sein, aus welcher neue Gefahren erwachsen müßten. Europa würde die italienische Nationalität nur von sich gewiesen haben, um Italien den Zerrüttungen zu überliefern, welche jeden Versuch begleiten würden, den unmöglichen Traum einer italienischen Einheit zu verwirklichen.“ Der „Constitutionnel“ meint übrigens, daß weder die Zögerungen noch die Ungerechtigkeit einiger englischen

Blätter die Regierungen Frankreichs und Englands verbinden werden, sich zu vereinen, um die ernste Frage des Tages zu lösen. Frankreich, welches sein Blut vergossen für die große Sache, wüßte Nichts als eine Lösung in Sinne der italienischen Unabhängigkeit und Nationalität. In den Unterhandlungen wie im Kriege könne die Regierung des Kaisers seinen andern Beweggrund haben, als das europäische Interesse, innig verknüpft mit der Ruhe der Halbinsel.

Das „Journ. des Deb.“ begreift nicht, wie (wenn nach Angabe des „Morn.-Her.“ der Friede nur zwischen Frankreich und Oesterreich geschlossen würde) direkte Verhandlungen erspriechlich zwischen Piemont und Oesterreich geführt werden könnten, nachdem in Zürich eine Vereinbarung mittelst Frankreich zwischen den beiden Staaten unmöglich schien. „Deshalb — sagt Hr. Prevost-Paradol — dürfte es nicht Zweck dieses Separatfriedens sein, Piemont Oesterreich gegenüber zu lassen, sondern der, Alles zu beenden, was zwischen Frankreich und Oesterreich endgiltig geregelt werden kann, um dem Kongreß nur die Lösung der Meinungsverschiedenheiten zu überlassen, welche den Friedensschluß zwischen Oesterreich und Piemont so schwierig machen.“

Prinz Napoleon hat die schöne Domäne „de la Bergerie“ bei Nyon angekauft. Der Kaiser und die Kaiserin werden nicht vor Ende dieses Monats in Paris eintreffen. — Frau D'illon Barrot starb in der letzten Nacht nach einer langen und schmerzhaften Krankheit. — 3proz. 69.55.

#### Espanien.

**Madrid, 24. Sept.** Die „Corresp. autogr.“ meldet, daß im gestrigen Ministerrathe zur Ernennung von 28 Senatoren und 6 Bischöfen geschritten wurde. In Ceuta herrschte vollständige Ruhe.

#### Großbritannien.

**London, 24. Sept.** Der „Spectator“ will wissen, daß Kaiser Napoleon die Proposition des Königs der Belgier annahm, die angeblich dahin lauten soll: Peschiera, Mantua, Parma und Modena an Piemont abzutreten. Das Haus Lothringen in Toscana wieder einzusetzen und die Legationen, wo gewisse Reformen eingeführt würden, dem Papste zurückzugeben. Benedig solle eine getrennte Regierung, besondere Institutionen, und eine nationale Armee erhalten. Diese Stipulation sei von Oesterreich im voraus gebilligt worden. Ein Kongreß würde in Brüssel unter Vorsitz des Königs Leopold zusammengetreten.

**London, 25. Sept.** Der „Observer“ meldet, daß die neuesten Nachrichten die Gerüchte von den in Biarritz getroffenen Vereinbarungen in der italienischen Frage nicht bestätigen. Er versichert, England werde an keinem Kongresse Theil nehmen, der Centralitalien von neuem zerstückelt. Vor Allem müsse man sich dahin verständigen, daß das italienische Volk ein Recht habe, in seinen eigenen Angelegenheiten dreinzusprechen.

#### Dänemark.

**Kopenhagen, 24. Sept.** (Fr. J.) Ein von Christiansborg, 23. d., datirtes kön. Patent enthält einige interimsische Bestimmungen, betreffend die Sicherstellung der Interessen Holssteins bei Behandlung gemeinschaftlicher Angelegenheiten.

#### Rußland.

**St. Petersburg, 22. Sept.** Das „Petersburger Journal“ veröffentlicht ein kaiserl. Manifest, welches die Eidesleistung des Großfürsten-Thronfolgers bei dessen erfolgter Großjährigkeit anzeigt und Gott um Beistand für denselben in seinem Berufe und um Erhöhung seiner Wünsche ansieht. Der Thronfolger ist zum Flügeladjutanten, sein Regiment zum Garderegiment ernannt.

**St. Petersburg, 24. Sept.** (Fr. J.) Die „Nordische Biene“ bringt eine Korrespondenz aus Riachta, nach welcher sich der Verlust der Chinesen bei dem Kampf mit den Engländern auf 1000 Tödtete ohne die Verwundeten beläuft. Der amerikanische Gesandte ist in Peking angekommen, wird jedoch eingeschlossen gehalten.

#### Afrika.

**Tunis, 20. Sept.** Der Tod des Bey ist bevorstehend. Sid-Sadol wurde berufen.

#### Vermischte Nachrichten.

**St. Pforzheim, 25. Sept.** Ihr heutiges Blatt bringt von mir die Mittheilung, daß die sog. „wissenschaftliche Ausstellung von Bildern“ des Hrn. Direktors Sar auch hier stattfand. Damit man nicht allenfalls glaubt, als hätte ich mit der genannten Mittheilung den Besuch der Ausstellung empfehlen wollen, bemerke ich, daß, nach dem Urtheil verschiedener Besucher, die Sache Dessen gerade nicht besonders werth ist. — Für die Begehung der am 10. November stattfindenden Schillerfeier sind (wie schon erwähnt) auch hier die einleitenden Schritte geschehen, und wird heute eine Kommission zusammentreten, um das Nähere zu beraten.

**Röln, 20. Sept.** (Fr. J.) Das gestern Abend angekommene Dampfboot brachte einen Verhafteten, welcher von Genarmen von Koblenz bergelieft wurde. Beim Anfahren des Dampfers machte derselbe sich die Verwirrung zu Nutzen, entzog sich seinen Pütern, und sprang über das Schiffsgeländer in den Rhein. Alle Versuche, ihn im Finstern zu entdecken, schlugen fehl; der Flüchtling ist mittlerweile in den Wellen ertrunken, oder hat sich schwimmend unterhalb Köln an das Ufer gerettet, von wo er dann wohl der Ferner zugewandert sein dürfte.

Die Prager Studenten haben die behördliche Bewilligung zur Bildung einer Burschenschaft erhalten. So geringfügig diese Thatsache auch an und für sich ist, so ist sie doch beachtenswert als ein Zeichen, daß man auch in dieser Beziehung von früheren Ansichten abgeht und der freien Bewegung der Studirenden einen gewissen Spielraum läßt.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Fern. Kroenlein.

W. 284. Auflage 31,000 Expl.

# Kladderadatsch

A. Hofmann & Co. in Berlin.

das beliebteste illustrierte humoristisch-satyrische Wochenblatt beginnt am 1. Oktober ein neues Quartal und wird mit ungeschwächten Fonds auch fernerhin regelmäßig wöchentlich mit Esprit und Laune die Heiterkeit vom Palast bis zur Hütte hervorzurufen suchen.

Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Abonnements für 15 Nummern mit 21 Sgr. vierteljährlich an.

Die Verlagshandlung. A. Hofmann & Co. in Berlin.

**Bekanntmachung.**  
Die Tilgung des fürstlich fürstlich-berghausischen 4 1/2% Anlehens von einer Million Gulden betr.  
Bei der am 17. d. Mts. in Gegenwart einer fürstlichen Kommission vorgenommenen Verlosung sind nachstehende Partialobligationen zur Rückzahlung bestimmt worden, nämlich:  
von Lit. A. zu 1000 fl. Nr. 11, 29 und 239.  
" " B. " 500 fl. Nr. 129, 507, 569, 637, 704, 909 und 955.  
" " C. " 100 fl. Nr. 57, 121, 209, 228, 368, 369, 393, 608, 834, 844, 1381 u. 1384.  
Dies wird in Gemäßheit der Anleihenbedingungen mit dem Anfügen hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß vom 1. Januar 1860 an die Verzinsung dieser Obligationen aufhört.  
Donauwörth, den 20. September 1859.  
Fürstlich fürstlich-berghausische Domänenkanzlei.

**Traubenlese.**  
Bis Dienstag den 4. Oktober d. J. beginnt hier die Traubenlese und liefert dieselbe sowohl nach Qualität als Quantität ein noch günstigeres Resultat als pro 1858.  
Unterwiesheim, Oberamt Bruchsal, 24. Sept. 1859.  
Bürgermeisteramt.  
Döpfinger, vdt. Pettinger.

**Lehrmittelpunkt-Gesuch.**  
Eine Anzahl hiesiger Bürger und staatsbürgerlicher Einwohner, welche ihre Kinder in der deutschen, französischen, englischen und lateinischen Sprache, in der Weltgeschichte, Geographie, Arithmetik und Geometrie, wie an einer höheren Bürgerschule unterrichten lassen wollen, suchen hierzu einen geprüften Lehrmittelpunkt, welchem ein Jahresgehalt von 500 fl. zugesichert wird.  
Hierzu Lusttragende wollen sich binnen 8 Tagen unter Anschlag der Zeugnisse bei den Unterzeichneten melden. — Der Eintritt soll in der ersten Hälfte des Monats Oktober d. J. geschehen.  
Bühl, den 23. September 1859.  
Der Ausschuss.  
Gamber, Gutb., Joh. Dörl.  
Anwalt. Notar.

**Anbieten.**  
W. 50. Karlsruhe.  
Staatsdieners-Wittwe erbietet sich, Tochter gebildeter Familie in Aussicht und Pflege zu nehmen. Derselben finden im Hause selbst durch die beiden erwachsenen Töchter Gelegenheit zur Erlernung der französischen und der deutschen Sprache, zur Uebung in Handarbeiten, und auf besonderes Verlangen Klavierunterricht. Die Bedingungen der Aufnahme sind sehr billig gestellt.  
Nähere Auskunft ertheilt,  
Karlsruhe, den 18. September 1859,  
Hofrath Södel.

**Lehrerstelle-Gesuch.**  
W. 165. Straßburg.  
Ein junges Mädchen, der französischen, englischen und deutschen Sprache mächtig, wünscht eine Stelle als Lehrerin in einem Institut des Großherzogthums Baden. Näheres unter Chiffre A. S. poste restante Straßburg.

**Commisstelle-Gesuch.**  
W. 94. Ein mit guten Zeugnissen versehenen junger Mensch, der seine Lehre in einer Spezereihandlung im Auslande gemacht und die französische Sprache gut kennt, wünscht in irgend einem Handelsgeschäft als Commis einzutreten. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

**Stelle-Gesuch.**  
W. 293. Ein junger Mann, gesund und fräftig, welcher in einer Spezereihandlung die Lehre gemacht hat, mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht in einem ähnlichen oder auch in einem gemischten Waarenhandel als Volontär seine Dienste anzubieten. Gefällige Offerte unter Lit. A. B. vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

**Versteigerung von Feuersprizen.**  
W. 298. Gengenbach.  
Da bei der heutigen Versteigerung der Feuersprizen kein annehmbares Gebot erzielt wurde, so werden dieselben am  
Donnerstag den 6. Oktober d. J.,  
früh 11 Uhr,  
auf dem Rathhause dahier einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt.  
Dieselben sind Fahrdriven älterer Konstruktion, mit Wendrohr, jedoch noch ganz gut erhalten und für kleinere Gemeinden oder Landgemeinden noch lange Zeit brauchbar.  
Gengenbach, am 23. September 1859.  
Bürgermeisteramt.  
Stein, vdt. Kaiser.

**Barterzeugung-Pomade**  
à Doze 1 fl. 45 kr.  
Aus der Fabrik von **Nothe & Comp.** in Berlin.  
Diese Pomade wird täglich einmal des Morgens in der Portion von 2 Erben in die Haut eingerieben, wo der Bart wachsen soll, und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen, kräftigen Bart. Dieses Mittel ist so wirksam, daß schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo gar kein Bartwuchs vorhanden, sich der Bart in der obengedachten Zeit einstellt. Die sichere Wirkung garantiert die Fabrik.

**Orientalisches Enthaarungsmittel.**  
in Flacons à 1 fl. 27 1/2 kr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gerne wünscht, in Zeitraum von 15 Minuten, ohne jeden Schmerz oder Nachtheil der Haut. Der Bart, eine Zierde des Mannes, dient dem schönen Geschlecht zur Verzierung; zur Beseitigung desselben, sowie des zu tief gewachsenen Scheitelhaars oder der zusammengehäuften Augenbrauen gibt es kein sichereres Mittel. Für den Erfolg garantiert die Fabrik und zahlt im Nichterfolgsfalle den Betrag zurück.  
Briefe und Gelder franko.  
Die Niederlage befindet sich in **Karlsruhe** nur bei **Friedrich Wolf & Sohn.**  
In **Karlsruhe** bei **C. Göttinger, Krüser.**  
In **Worms** bei **C. G. Ermold.**  
In **Furtwangen** bei **Lamy & Comp.**

**Verkaufs-Anzeige.**  
W. 70. In **Karlsruhe** sind 4 Reit- und 2 Wagenpferde, nebst einem leichten Wagen zu verkaufen. Anfrage daselbst Kapellenstraße Nr. 26.

**Ein Grundstück**  
W. 183. Frankfurt a. M.  
in der schönsten und gesunden Lage von Heidelberg, ungefähr 3/4, neubauische Morgen groß, enthaltend ein herrschaftliches Wohnhaus mit 14 Zimmern und herrlicher Aussicht; zwei weitere Wohnhäuser mit 13 und 7 Zimmern; ein kleines Haus mit 4 Zimmern; einem großen Hof, einem unmittelbar an das Schloss angrenzenden Garten mit 2 Treibhäusern und ausgezeichneter Pflanzenammlung, mit Springbrunnen und mehreren andern laufenden Brunnen, Alles neu hergerichtet und im besten Stande befindlich, ist wegen Wegzugs des Besitzers zu verkaufen.  
Das Nähere bei **C. A. Böckler**, beidseitiger Senat, große Bodendamer Gasse Nr. 45 in Frankfurt a. M.

**Versteigerung.**  
W. 313. Forst bei Bruchsal.  
Familienverhältnisse bestimmen mich, mein dahier gelegenes Anwesen einer freiwilligen Versteigerung auszusetzen.  
Dasselbe enthält auf einem Flächenraum von 1 1/2 badischen Morgen ein massiv von Stein gebautes, zweistöckiges Wohnhaus mit 7 heizbaren Zimmern, Küche und gewölbtem Keller, ein dergleichen Nebengebäude, zu Magazin oder Stallung dienlich, diesem gegenüber eine Scheuer, sowie Wälschläge, gedeckten Holzplatz etc. mit Brunnen in dem geräumigen Hofe.  
Neben einem kleineren Gemüsegarten befindet sich hinter dem Hause ein 1/2 Morgen großer Garten mit Obstbäumen besetzt und einem Brunnen versehen.  
Das Ganze eignet sich vermöge seiner großen Räumlichkeiten zu jedem größeren Geschäftsbetriebe, wie auch zur vortheilhaftesten Einrichtung einer Brauerei, welche in dem 1700 Seelen zählenden Orte sich bis jetzt nicht befindet.  
Die Versteigerung findet **Donnerstag den 27. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr**, auf dem Rathhause dahier statt, und werden Liebhaber mit dem Bemerkten hierzu eingeladen, daß ein Verkauf auch unter der Hand abgeschlossen werden kann.  
Forst bei Bruchsal, im Sept. 1859.

**Karl Scharff.**  
W. 290. Stadt Keßl.  
**Liegenschafts- u. Fäher-Versteigerung.**  
Haltenerwirth Georg Feld's Wittwe von hier läßt fünfzig  
Samstag den 1. Oktober,  
Morgens halb 10 Uhr anfangend,  
in ihrer Sommerwirthschaft einer Steigerung aussetzen:  
60 bis 70 Lagerfässer von 7 bis 10 Ohm haltend, und eine Malzschrotmühle.  
An gleichem Tage wird Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhause veräußert:  
1) Ein gewölbter Vierteller sammt Ader, an der Straße von Appenweier nach Oberkirch, zunächst Appenweier, 90 Fuß lang, welcher mit geringen Kosten bedeutend vergrößert werden kann;  
2) ein Vierteller mit Sommerwirthschafts-Einrichtung und Gemüsegarten, der Keller etwa 30 bis 35 Fuß lang, mit Vorkeller, auf den Airtwein fließend.  
Die Verkaufsbedingungen sind aus billigkeit gestellt und können dieselben bei Herrn Kaufmann Keffus in Keßl eingesehen und ebenso kann von den Steigerungsobjekten zu jeder Zeit Einsicht genommen werden.

**W. 316. Karlsruhe.** (Pferdeversteigerung.) Mittwoch den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Kasernenhof des Leib-Dragoner-Regiments 16 Stück austrainirte Dienstpferde gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.  
Karlsruhe, den 26. September 1859.  
Groß. Berechnung des Leib-Drag.-Regiments.  
W. 261. Karlsruhe.

**Dungversteigerung.**  
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdehänger aus den Stallungen zu Gottesau, für den Monat Oktober, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.  
Karlsruhe, den 26. September 1859.  
Berechnung des großh. Feldartill.-Regiments.  
G. Koch,  
Reg.-Quartiermeister.  
W. 285. Nr. 4225. Karlsruhe.

**Versteigerung.**  
Dienstag den 11. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend, werden in dem großh. Viehhof vor dem Dursacher-Thor dahier verschiedene austrainirte Gegenstände, als: silberne Säbelknaufen, Patronen, Requiriten, Blas-Instrumente, Sattelbockstücken, Pulstroschen, wollene Unterlegdecken, Steigbügel, Reithangeln, Seilwerk, Stride und Gurten, schwarze und weiße, nicht mehr verwendbares Leder, eine Partie schwarze und weiße Lederabfälle, nebst einer Partie feine Lumpen und sonstige nicht mehr ordnungsmäßige Gegenstände, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.  
Karlsruhe, den 24. September 1859.  
Großh. bad. Zeughaus-Direktion.  
W. 245. Karlsruhe.

**Straßenbau**  
im oberen Murgthale von Gausbach nach Langenbrand.  
Höherer Anordnung gemäß sollen die Arbeiten an oben genannter Straße wieder fortgesetzt werden. Die zur vollständigen Herstellung des Straßenkörpers nöthigen Erd- und Felsenabtrag-Arbeiten werden deshalb in Losabtheilungen an Ort und Stelle  
Samstag den 1. Oktober  
öffentlich versteigert, wozu die Lusttragenden mit dem Anfügen eingeladen werden, daß Kostenanschlag und Steigerungsbedingungen auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle zur Einsicht bereit liegen.  
Die Steigerungsverhandlung beginnt Morgens 10 Uhr in Langenbrand.  
Karlsruhe, den 24. September 1859.  
Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.  
S. Eder.

**W. 268. Nr. 672. Ettlenheim.** (Holzversteigerung.) In dem diesseitigen Domänenwald-district Neuwald, Schlag Nr. 5 Köcherpölz, werden versteigert,  
am Montag den 3. Okt. d. J.:  
240 Stück tanneses Bau- und Sägpoh, von 13,000.5 Kubfuß;  
sodann von Bindfäden und dünnen Stämmen:  
1 Rftr. Buchen-, 14 1/2 Rftr. Tannenscheitoh, 1 1/2 Rftr. Buchenes und 10 Rftr. verschiedenes Prügeloh.  
Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr im Badhaus zu Münsterthal.  
Ettlenheim, den 24. September 1859.  
Großh. bad. Bezirksforst.  
Z. G. Eder.

**W. 267. E. G. Nr. 5951. Karlsruhe.** (Aufsorderung und Forderung.) Grenadier Wilhelm August Pagenauer von Freiburg, welcher dahier wegen Indisziplin in Untersuchung steht, erhielt einen Urlaubspass für die Stadt Freiburg ausgestellt. Da derselbe sich jedoch weder bei großh. Garnisonskommandantenschaft Freiburg noch bei seiner Heimathsbeförderung gemeldet hat, noch gemachten Erhebungen vielmehr ungetreulich, so wird er hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei seiner Heimathsbeförderung oder dahier zu stellen, widrigenfalls das Desertionsverfahren gegen ihn eingeleitet würde.  
Zugleich erlaube ich die betreffenden Behörden, auf Pagenauer, dessen Signalement angeschossen ist, zu fahnden und ihn auf Vertheim mit Kaufpass hieher zu weisen.  
Signalement.  
Alter, 26 Jahre.  
Größe, 6'.  
Statur, schlank.  
Gesichtsfarbe, gesund.  
Haare, braun.  
Augen, blau.  
Nase, regelmäßig.  
Besondere Kennzeichen, keine.  
Karlsruhe, den 25. September 1859.  
Der Regimentskommandant:  
v. Laroche,  
Roflieut.

**W. 317. Nr. 3054. Stühlingen.** (Aufsorderung und Forderung.) Jakob Friedrich Wurster von Altsch, königl. würt. Oberamts-Estling, ist der rechtskräftigen Zeichnung des Diensthegels der großh. Bezirksforst dahier angelohnig und steht deshalb wegen Fälligkeit in Untersuchung. Derselbe wird aufgefordert, binnen 14 Tagen sich dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefällt werden wird.  
Unter Verfüzung des Signalements des Jakob Friedrich Wurster bitten wir, auf ihn zu fahnden und ihn auf Vertheim anzuabulieren.  
Signalement: Alter, 30 Jahre; Größe, 6' (würt. Maß); Statur, schlank; Gesichtsfarbe, oval; Gesichtsfarbe, gut; Haare, braun; Augenbrauen, blond; Augen, braun; Nase und Mund, gewöhnlich; Wangen, halbvoll; Zähne, gut; Weine, gerade.  
Stühlingen, den 24. September 1859.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
W. 229. Nr. 4633. Eberbach. (Aufsorderung.) Das Aufsorderungsverfahren der Philipp Krauth's Erben von Eberbach betr.  
Auf Ableben des Philipp Krauth von hier wurden folgende Liegenschaften in hiesiger Bemerkung öffentlich versteigert, und von nachgenannten Steigern erstanden: 1) Johann Peter Stumpf von hier die Hälfte von 25 Ruten 74 Schub Garten am Dröberg sammt Waldstück, neben Steigern und Fischer Georg Niedinger, für 15 fl.; 2) von Anton Gerber von da ein Grasstück am Schaafbrunnen, neben Steigern und dem Weg, um 51 fl.; 3) von Peter Sigmund von da 2 Ruten 29 Schub Krautgarten auf der Au, neben Johann Georg Kappes Wittwe und Georg Koch, um 20 fl.; und 4) von Jakob Bussmer von

da 15 Ruten 91 Schub Grasgarten in der Medarhelden, neben Hloh Krauth's Wittwe und Karl Bauerberger, um 17 fl. Da der Gemeinderath dahier wegen mangelnder Erwerbsurkunden den Steigern die Gewährung verweigert hat, so werden hiermit auf Antrag der Philipp Krauth's Erben alle diejenigen, welche an jene Grundstücke dingliche Rechte oder leibensrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben oder zu haben glauben, öffentlich aufgefordert, solche binnen 2 Monaten bei Vermeidung des Rechtsnachtheils dahier geltend zu machen, daß für sie im Verhältnis zu den neuen Erwerbern jene Rechte oder Ansprüche verloren gehen.  
Eberbach, den 17. September 1859.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Gräff, vdt. S. Weber.

**W. 228. Nr. 12,996. Mosbach.** (Bekanntmachung.) Die Bitte der katholischen Pfarrei Mosbach um Gewährung liegenschaftlichen Eigentums betr.  
Da der diesseitigen Aufforderung vom 1. April d. J., Nr. 4821, ungeachtet Niemand Ansprüche an den dort bezeichneten, 2 Brl. großen s. g. Pfarrgarten bis dahin erhoben hat, so wird nach Ansicht der §§. 736, 741 und 745 der P. D. erkannt:  
Es seien alle etwaige Ansprüche der Aufgeforderten an diese Liegenschaften im Verhältnis zur katholischen Pfarrei Mosbach für erloschen zu erklären.  
B. R. B.  
Dies wird den unbekanntem Theilhabern auf diesem Wege eröffnet.  
Mosbach, den 21. September 1859.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
W. Kappeler.

**W. 271. Nr. 3892. Ueberlingen.** (Vollstreckungsverfüzung auf Forderungen.)  
J. S.  
des Kaufmanns Anton Rud dahier, Kl., gegen  
Philipp Schneider von Hausen bei Fehingen, Bekl.,  
Forderung von 127 fl. 15 kr. sammt 5 Proz. Zins aus 94 fl. 10 kr. vom 20. Juni, und aus 33 fl. 5 kr. vom 2. Oktbr. v. J.  
Beschluß.  
1) Da der beklagte Theil dem Erkenntnis vom 5. Juli d. J., Nr. 2807, welches ihm mündlich eröffnet worden ist, innerhalb der darin anberaumten Frist nicht Folge geleistet hat, so wird gegen ihn auf Gegenstands Antrag für obengedachten Betrag die Pfändung der mit Arrest belegten und im Besitze des Klägers befindlichen Waaren des Beklagten verfügt.  
Der Gerichtsvollzieher wird angewiesen, dieselbe unverzüglich zu beginnen, ohne weiteres Anrufen des Gläubigers bis zu Ende durchzuführen und sich über den Vollzug seines Auftrags durch auszuweisen.  
2) Die Verfüzung wird dem Beklagten — dessen Aufenthalt unbekannt ist — auf diesem Wege eröffnet.  
Ueberlingen, den 19. September 1859.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Ganter, i. f. Greiner, A. J.

**W. 230. Nr. 9497. Ettlingen.** (Schuldenliquidation.) Josef Genter's Wid. von Mosbach will mit ihren Kindern auswandern. Forderungen sind **Montag den 10. Oktober d. J.** dahier anzumelden.  
Ettlingen, den 22. September 1859.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Ruth, i. f. Greiner, A. J.

**W. 281. Nr. 12,073. Breisach.** (Schuldenliquidation.) Katharina Pagen von Merdingen will nach Amerika auswandern und sind Forderungen an dieselbe in der Tagfahrt am **Mittwoch den 12. Oktober d. J.,** Morgens, dahier anzumelden.  
Breisach, den 21. September 1859.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Schindler.

**W. 254. Nr. 9136. Offenburg.** (Erbverladung.) Franziska Berg, geboren am 5. März 1822, von Ortenberg, ist vor 2 Jahren mit Staats-erlaubniß nach Nordamerika ausgewandert, und Alois Berg, geboren am 24. März 1817, von dort, ist seit dem Jahr 1848 landesflüchtig.  
Deren Mutter Franziska, geborne Klär, Wittwe des Severin Berg von Ortenberg, ist am 2. April 1859 gestorben.  
Da der Aufenthalt der vorgenannten Abwesenden nicht bekannt ist, so werden dieselben hierdurch aufgefordert, ihre Erbrechte an den mütterlichen Nachlass binnen drei Monaten dahier geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins denjenigen würde zugestimmt werden, denen er zuläme, wenn die Borgeladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.  
Offenburg, den 20. September 1859.  
Großh. bad. Amtsverfessor.  
Schmidt.

**W. 248. Nr. 6150. Kenzingen.** (Erbverladung.) Ignaz Franz, geb. den 30. Juli 1821, und Franz Josef Franz, geb. den 8. März 1821, von Oberhausen, welche im November 1857 mit Staats-erlaubniß nach Amerika ausgewandert, sind zur Erbschaft ihrer am 11. April 1857 verstorbenen Mutter, Sebastian Franz's Wittwe, Josepha, geb. Leitenberger, von Oberhausen, berufen.  
Da deren Aufenthalt bisher nicht ausgemittelt werden konnte, so werden dieselben andurch aufgefordert, sich  
binnen 3 Monaten  
zur Bestendmachung ihrer Erbrechte dahier zu stellen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugestimmt werden würde, welchen sie zuläme, wenn die Borgeladenen zur Zeit des Erbansfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.  
Kenzingen, den 21. September 1859.  
Großh. bad. Amtsverfessor.  
Schlaffer.

**W. 296. Nr. 11,128. Waldkirch.** (Mundtochterklärung.) Magdalena Straß von Unter-glottenthal wurde wegen Verschwendung im ersten Grad für mundtochter erklärt und Joseph Reichendach von dort unterm heutigen als Pfand derselben verpflichtet; was hiermit zur Kenntniß gebracht wird.  
Waldkirch, den 22. September 1859.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
B. S.  
vdt. Schwarz, A. J.